

Hurra, der Hund ist da! Besuch im Seniorenheim



Es ist der erste tatsächlich spürbare Frühlingstag in Berlin – die Sonne scheint, die ersten Krokusse stecken ihre Köpfe raus und die milde Luft verspricht das Ende der Eiszeit. Passend zur guten Laune liegt in freundlichem Orange das Seniorenheim an der Panke in Berlin-Pankow vor mir. Hier habe ich einen Termin mit Frau Dr. Brigitte Seifert von unserem Projektpartner „Therapiehund Berlin“ e.V., ihrem Therapiehund „Balou“, unserem Fotografen und Illustrator Peter Bolz sowie mit dem Bild-Reporter Jan Wehmeyer, der sich für die Therapiearbeit mit Hunden interessiert und mit seinem Fotografen dem gemeinsamen Termin zustimmte.

*Ein Erlebnisbericht von
Alexandra Diezemann,
Pressesprecherin
Mensch-Umwelt-Tier e.V.*



Dr. Brigitte Seifert,
Therapiehund Balou und
Alexandra Diezemann

Kurz nach Frau Dr. Seifert betrete ich den Raum, indem die erste von zwei Besuchsstunden des Bobtails Balou für einige der Heimbewohner stattfinden soll. Es ist ein freundlicher und lichtdurchfluteter Raum. Frauen wie Männer sitzen bunt gemischt auf Stühlen im Kreis, einige haben schon angespannte Gesichter. Als Balou in Erscheinung tritt, hört man Rufe „Da ist er ja endlich!“, „Ja, da ist ja der Balou!“ Auf vielen Gesichtern erstrahlt ein Lächeln. Frau Dr. Seifert nimmt ihren sechsjährigen Hund am Halsband und

geht von Stuhl zu Stuhl, damit jedem eine persönliche Begrüßung ermöglicht wird. Zur Freude des Hundes gibt es hierbei schon mal pro Bewohner zwei Leckerlis. Einige der Senioren begrüßen den Hund wie einen alten Freund und tätscheln ihn liebevoll. Die Pflegekraft Ivana fragt die Bewohner, die zum Teil an starker Demenz leiden, wie der Hund denn noch mal heißt. Hierzu muss man wissen, dass Balou und sein Frauchen alle zwei Wochen für zwei Stunden in das Seniorenheim kommen. Viele überlegen, brauchen aber noch



Das Begrüßungsritual ist wichtig



Jeder, der mag, darf den Hund auch kammern



Hinweise. „Ah, ja, Balou“, „Komm her, mein Süßer!“, hört man durch den Raum.

Nach der Begrüßung erhält Balou seine erste Aufgabe. Aus eingewickelten leeren Papprollen soll er darin platzierte Leckerlis aufspüren, sehr zur Erheiterung der Bewohner, die genau verfolgen, wie er das macht. Zwischendurch darf der liebe Kerl auch etwas trinken. Frau Dr. Seifert holt dann eine Hundehaarbürste. Wer möchte, darf dem Hund das weiche Fell bürsten. Frau Hoffmann, die bereits das stolze Alter von 99 Jahren erreicht hat, ist sehr angetan, mag sie es doch selbst, frisiert zu werden, wie man uns erzählt. Gelassen und stoisch lässt Balou die Frisierzeit über sich ergehen und wird natürlich auch immer belohnt. Als nächstes holt Frau

Dr. Seifert einen gelben Tennisball heraus. Balou versucht, den Ball auf Zuwurf zu fangen. Ab und zu kulvert der Ball zwischen Stühle. Nun wird es etwas turbulenter und die Bewohner lachen laut, als sie beobachten, wie der Hund in die Höhe springt und manchmal geschickt den Ball mit dem Maul fängt oder ihn zwischen den Stühlen aufammelt. Wer möchte, kann auch selber werfen. Die Bewohner werden aktiv. Allerdings lässt das plötzliche Frühlingswetter so manchen an diesem Tag recht müde werden. Nichtsdestotrotz haben alle viel Spaß. Zu guter Letzt muss Balou Leckerlis aus umgestülpten durchsichtigen kleinen Plastikbechern herausholen, die ein Bewohner vorher mit großer Begeisterung verteilt. Mit Bravour löst Balou auch diese Aufgabe. Schließlich darf sich jeder

von Balou verabschieden (natürlich mit je zwei Leckerlis). Viele sagen dem Hund etwas Liebes und kraulen ihn. Ein Bewohner zeigt deutlichen Respekt vor dem Hund und möchte ihm keine Leckerlis mehr geben. Eine andere Bewohnerin hingegen hält Balous Kopf fest, drückt ihn ganz eng an sich und sagt, „Ach, so einen hätte ich auch gerne!“.

Ich sehe aus dem Augenwinkel Bild-Reporter Jan Wehmeyer, der sichtlich gerührt und angetan ist von dieser Arbeit. Meine Frage, ob er so etwas schon einmal gesehen hat, verneint er und ist vor allem interessiert an Frau Hoffmann, die augenscheinlich ganz besonders erfreut ist über Balous Besuche. Wir sprechen mit der Betreuerin Frau Wischnewski. Ob wir mit Balou wohl noch mal mit auf ihr Zimmer dürfen?



Pflegekraft Ivana mit Balou



Sie versteht unseren Wunsch und stimmt zu.

Frau Hoffmann schaut uns mit großen Augen an, als wir alle den Fahrstuhl betreten. In der vierten Etage liegt ihr Zimmer, das sie sich mit einer weiteren Bewohnerin teilt. Über ihrem Bett hängen Bilder ihrer Familie aus längst vergangenen Tagen. Ihren Mann hatte sie sehr jung kennengelernt, der aber leider sehr früh im Zweiten Weltkrieg gefallen war. Danach hat sie nie wieder geheiratet. Ihre vier Brüder und zwei Schwestern sind schon lange verstorben und so ist der Hund Balou tatsächlich der einzige richtige Besuch, den Frau Hoffmann regelmäßig bekommt. Die Betreuerin erzählt, dass Frau Hoffmann vermutlich im Gartenbauamt tätig gewesen

Auf diesem Wege richtet das gesamte Team von Mensch·Umwelt·Tier e.V. nochmals die herzlichsten Glückwünsche an Frau Hoffmann zum 100. Geburtstag aus. Wir wünschen ihr alles erdenklich Gute und noch eine wunderschöne Zeit.

Herzlichen Dank, Frau Hoffmann, dass Sie uns geholfen haben, das Thema „Therapiehund im Einsatz“ so toll zu dokumentieren. Der Therapiehund Balou freut sich schon auf den nächsten Besuch!

„DAS ALTER, DAS MAN HABEN MÖCHTE, VERDIRBT DAS ALTER, DAS MAN HAT.“
(Paul Heyse, deutscher Schriftsteller, 1830-1914, Erster deutscher Träger des Literaturnobelpreises 1910)



Am 30. April brachte Alexandra Diezemann im Namen von M-U-T Frau Hoffmann einen Blumenstrauß zum 100. Geburtstag



ist und lange Zeit in einer größeren Stadt, vermutlich in Berlin, gelebt hat. Ursprünglich stammt sie aus Schlesien und lebt nun seit bereits sechs Jahren im Seniorendomizil an der Panke. Vorher hat sie in einem anderen Seniorenheim gelebt. Ein besonderes Highlight erlebte sie mit 96 Jahren, als sie mit vielen anderen Bewohnern des Seniorendomizils an der Panke eine Reise nach Mallorca unternahm. Denn es war ihre erste Flugreise. Auf Mallorca feierte sie ihren Geburtstag in großer Runde im schönen Palma.

Zwei Betreuer helfen Frau Hoffmann aus dem Rollstuhl in ihren Sessel, um es ihr bequem zu machen. Frau Hoffmann schaut interessiert, wie der Fotograf sein Stativ aufbaut und den weißen Abblendschirm aufstellt, um das



Wer von Ihnen, liebe Leser, ein ernsthaftes Interesse an der Therapiearbeit mit Hunden hat, kann sich gerne melden bei:



Therapiehunde Berlin e.V.
Zum Flutgraben 11
12529 Berlin-Schönefeld
Frau Angelika Mielert
Fon: 030/ 633 12 401
mail@therapiehunde-berlin-ev.de
www.therapiehunde-berlin-ev.de

bestmögliche Licht zu erhalten. Balou, der Bobtail, ist schon medienprobt und stellt sich bereitwillig in Pose. Doch auch Frau Hoffmann macht alles sehr professionell und wirkt wie ein Bühnenstar der wilden Zwanziger. Sie lacht. Denn Ivana fragt sie keck, was denn eigentlich die vielen Männer in ihrem Zimmer machen. Es herrscht eine sehr ausgelassene und heitere Stimmung. Tolle Fotos entstehen. Doch bald ist auch Therapiehund Balou erschöpft. Denn bei allem Spaß und allen Leckerlis darf man nicht vergessen, dass so ein Einsatz für einen Hund auch sehr anstrengend ist. Daher beenden wir den Besuch und verabschieden uns von Frau Hoffmann sehr herzlich. Am 30. April 2010 ist Frau 100 Jahre alt geworden.

Hunde schenken besondere Momente

Einen Einsatz mit Therapiehunden zu erleben, ist immer etwas ganz Besonderes. Es rührt einen zutiefst, wenn man beobachtet, wie sehr sich die Gesichter, gezeichnet von einem langen Leben, erhellen, sobald sie den Hund im Einsatz sehen. Das weiche Fell des Hundes scheint eine fast magische Anziehungskraft auszuüben und so mancher erinnert sich an den eigenen Hund, der vielleicht mal Teil des Lebens war. Für Menschen, die an Demenz erkrankt sind, ist dies wichtig, hilft der Hund doch ein Stück, das Erinnerungsvermögen aufzufrischen. Hunde schaffen es, demenzkranke Menschen aus ihrer Isolation herauszuholen, in der sie oftmals leben. Der Hund verbreitet Aktivität und steckt die Menschen mit seiner Agilität an. Die körperliche und geistige Fitness der Menschen wird angeregt und durch das angenehme Erlebnis mit dem Hund steigert sich auch das Gefühl der inneren Zufriedenheit. Glücklicherweise gibt es immer mehr Seniorenheime, die einem

Besuch von Therapiehunden positiv und offen gegenüberstehen. Nun gibt es vielmehr das Problem, dass Vereine wie „Therapiehunde Berlin e.V.“ sich noch mehr Hundebesitzer wünschen, die bereit sind, ihren Hund ausbilden zu lassen und regelmäßig ein Seniorenheim oder ein Heim für Menschen mit Behinderungen aufzusuchen. Es ist deshalb schwer, Menschen dafür zu finden, denn schließlich geht man dann auch eine regelmäßige Verpflichtung ein. Es geht nicht, dass man nach Lust und Laune ein Heim aufsucht. Die Menschen dort stellen sich auf den Besuch ein und freuen sich darauf. Bleibt der Besuch aus, ist die Enttäuschung riesengroß. Das muss jedem bewusst sein, der jetzt vielleicht denkt, „Oh, das mache ich mit meinem Hund auch“. Die Bereitschaft von Frau Dr. Seifert hier zu helfen ist unglaublich. Allein, um den Besuch im Seniorenheim an der Panke zu ermöglichen, fährt sie mit ihrem Hund zwei Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Marzahn nach Pankow. Neben ihr gibt es noch 50 weitere Hundebesitzer, die mit ihren Tieren diese ehrenamtliche Arbeit für den Therapiehund Berlin e.V. leisten.

Mit einer leicht melancholischen Stimmung verlasse ich das Gelände des Seniorenheims. Es bewegt einen innerlich sehr, wenn man die Menschen sieht, die bereits den größten Abschnitt ihres Lebens hinter sich gelassen haben und sich in weiten Teilen gar nicht daran erinnern können. Zu gerne möchte man das Gespräch suchen und am Erlebten teilhaben. Doch die Zeit ist bestimmt von gegenwärtigen Erlebnissen und nicht von Rückblicken. Daher freue ich mich, dass auch M·U·T einen Beitrag leistet, um diesen Menschen die

Gegenwart attraktiv zu gestalten, denn M·U·T unterstützt die Therapiehund bereits seit 2002. Einen sehr positiven Eindruck vom Seniorenheim nehme ich mit. Denn hier scheinen die Bewohner wirklich gut betreut zu werden. Frau Wischniewski hatte im abschließenden Gespräch Jan Wehmeyer und mir erzählt, wie abwechslungsreich das Wochenprogramm ist. Es wird gemeinsam gesungen, gekocht und getanzt. Sogar eine Wii-Playstation gibt es im Haus (ein elektronisches Spiel, bei dem man interaktiv im Team spielen kann und das Spiel auf einem zugeschalteten Fernseher verfolgt). Da mussten wir schmunzeln, denn bei Wii gibt es auch sportliche Spiele wie Boxen.

Nach einem solchen Besuch ist einem auch das eigene Leben sehr bewusst. Zeit ist ein Faktor, der schnell vergeht und man hinterfragt sein eigenes Tun und den Umgang mit der eigenen Zeit. Schließlich werden wir alle irgendwann auf den größten Abschnitt des Lebens zurückblicken. Umso erfreulicher ist es, dass wir als MUTmacher gemeinsam mit Ihnen, liebe Mitglieder, alle einen Beitrag leisten, der sehr viel wert ist. Wir gemeinsam helfen denjenigen, die dies selbst nicht mehr zu tun vermögen. Darüber hinaus aber sollten wir alle sorgsam mit dem Leben der anderen und auch mit dem eigenen umgehen. Achten Sie daher auch weiterhin in Ihrem Alltag auf Ihre Mitmenschen. Hören Sie ihnen zu, wenn Sie um Hilfe gebeten werden oder auch, wenn jemand das Bedürfnis hat, sich mitzuteilen. In unserer heutigen Gesellschaft sind wir alle aufgerufen, auch für andere da zu sein und nicht nur unser eigenes Tun im Vordergrund zu sehen. Denn wir alle brauchen einander, um glücklich zu sein. ■

